

**Begrüßungsrede – Michael Dudek, Präsident des Bayerischen Anwaltverbandes e.V. -
Verleihung des Max-Friedlaender-Preises 2020 an
Frau Prof. Dr. Dr. h. c. Angelika Nußberger am 19. November 2021**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

vor vielen Jahren lebte ein Kaiser, der so viel auf neue Kleider hielt, dass er all sein Geld dafür ausgab, um recht geputzt zu sein. Sonst kümmerte ihn eigentlich nichts.¹

Eines Tages kamen zwei Betrüger; sie gaben sich für Weber aus und sagten, dass sie die schönste Kleidung weben könnten. Und ihre Kleider besäßen die wunderbare Eigenschaft, dass sie für Menschen unsichtbar wären, die dumm seien oder nicht für ihr Amt taugen.

Der Kaiser war begeistert und erteilte sofort einen großen Auftrag. Die beiden Betrüger gingen an die Arbeit. Neugierig auf die neuen Kleider, schickte der Kaiser einen alten ehrlichen Minister zu den Webern. Der ging in den Saal, in dem die Betrüger saßen und traute seinen Augen nicht: „Gott behüte uns!“ dachte er, „ich kann ja nichts erblicken! Herr Gott, sollte ich dumm sein? Das habe ich nie geglaubt, und dieses darf kein Mensch wissen! Sollte ich nicht zu meinem Amte taugen? Nein, es geht nicht an, dass ich erzähle, ich könne das Zeug nicht sehen!“ Stattdessen sagte er: „O, es ist niedlich! ganz allerliebste! Dieses Muster und diese Farben! - Ja, ich werde dem Kaiser sagen, dass es mir sehr gefällt.“

Nun verlangten die Betrüger mehr Geld, mehr Seide und mehr Gold – und steckten Alles in ihre eigenen Taschen. So ging es eine Weile. Schließlich wurde der Kaiser zur Anprobe gebeten. Als er vor den Webstühlen stand, dachte er: „Was! ich sehe gar nichts! Das ist ja schrecklich! Bin ich dumm? Tauge ich nicht dazu, Kaiser zu sein? Das wäre das Schrecklichste, was mir begegnen könnte!“ Und er sprach „O, es ist sehr hübsch!“ Und sein Gefolge sah ebenfalls nichts und sprach: „O, das ist hübsch!“ Und die Betrüger wurden zu Kaiserlichen Hofwebern ernannt.

Kurz darauf sollte der Kaiser seine Kleider abholen und sie bei einer feierlichen Prozession tragen. Die beiden Betrüger empfingen ihn mit den Worten: „Seht, hier sind die Beinkleider! Hier ist der Rock! Hier der Mantel! Alles ist so leicht wie Spinnenwebe; man sollte glauben, man habe nichts auf dem Leibe; aber das ist gerade die Schönheit davon!“

Der Kaiser legte alle seine Kleider ab, und die Betrüger stellten sich, als ob sie ihm jedes Stück der neuen Kleider anzögen und der Kaiser wendete und drehte sich vor dem Spiegel.

„Ei, wie gut sie kleiden! Wie herrlich sie sitzen!“ sagten Alle. „Welches Muster, welche Farben! Das ist eine köstliche Tracht!“ Die Kammerherren griffen mit den Händen nach dem Fußboden, gerade als ob sie die Schleppe aufhoben und taten, wie wenn sie Etwas in der Luft hielten; sie wagten nicht, es sich merken zu lassen, dass sie nichts sehen konnten. So ging der Kaiser in Prozession unter dem prächtigen Thronhimmel, und alle Menschen auf der Straße und in den Fenstern sprachen: „Gott, wie sind des Kaisers neue Kleider unvergleichlich; wie schön das sitzt!“ Keiner ließ sich merken lassen, dass er nichts sah.

„Aber er hat ja nichts an!“ sagte endlich ein kleines Kind. „Herr Gott, hört des Unschuldigen Stimme!“ sagte der Vater; und der Eine zischelte dem Andern zu, was das Kind gesagt hatte.

„Aber er hat ja nichts an!“ rief zuletzt das ganze Volk. Das ergriff den Kaiser, denn es schien ihm, sie hätten Recht; aber er dachte bei sich: „Nun muss ich die Prozession aushalten.“ Und die Kammerherren gingen noch straffer und trugen die Schleppe, die gar nicht da war.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, zusammen mit Frau Prinz habe ich Ihnen – kurz gefasst – von „Des Kaisers neuen Kleidern“ erzählt. Geschrieben hat das Märchen Hans Christian Andersen im Jahre 1837. Volk und sogar Kaiser fürchten um ihren Status, ihre Existenz – gierige Betrüger nutzen das aus. Bühne frei für das Absurde. Am Ende ein Kind, Retter! – oder Spielverderber? Spielverderber!

- Nach dem Krieg hat Friedlaender-Preisträger Heinrich Hannover den kollektiven „Gedächtnisverlust“ dokumentiert. Er hat am eigenen Leibe erfahren, was mit Menschen, geschah, die sich nach dem Krieg erinnern haben, an Handelnde und ihre Verbrechen, ihre Widerwärtigkeiten.

Was mit Menschen geschah, die das Blut auf blütenweißen Persilscheinen sahen, Persilscheinen, die man sich gegenseitig ausgestellt hatte. „Wie schön die Kleider sind, welche Farben.“

- Wollte uns nicht Hoimar von Ditfurth bereits vor 40 Jahren die Lust an unbegrenztem Konsum und Wachstum, den Glauben an unendliche Verdünnung von Schadstoffen und gefahrlose Kernkraft rauben? Mojib Latif, Ranga Yogeshwar oder Harald Lesch sind heute die Spaßbremsen.

Was war eigentlich mit den Grünen im Wahlkampf los? Wo blieb die Kritik am – *für alle absolut „unabdingbaren“* – Wirtschaftswachstum?² In den Talkshows gab es keine klaren Aussagen. Dabei wird Wachstum in den grünen Programmen unmissverständlich als Sachzwang beschrieben, den es zu überwinden gilt.³

In früheren Zeiten forderten die Grünen Verzicht oder sogar Verbote. Denken Sie an den Veggieday, Energiesparen oder das Tempolimit. Dafür sind die Grünen als Verbotsparterie beschimpft worden. Im aktuellen Wahlkampf galt: Über Verzicht reden wir Grüne nicht. „O, das ist hübsch. Welche Muster, welche Farben?“

Meine sehr geehrten Damen und Herren: Gier macht dumm! Gier macht dumm: In weiten Teilen der Bevölkerung wird inzwischen *Verzicht* gleichgesetzt mit *Verbot* – und beides gleichermaßen abgelehnt. Doch Verzicht bedeutet, sich – *freiwillig* – bestimmter Aktivitäten zu enthalten. Ein Verbot ist ein *Befehl*, bestimmte Aktivitäten zu unterlassen. Verzicht setzt Verständnis, Einsicht und Willen voraus. Fehlt es daran – aus Dummheit oder mangelnder Willenskraft – und sind Individual- oder Gemeinschaftsgüter in Gefahr, dann sollen, ja dann müssen Verbote die Gefahr abwehren. Dieses klassische Verständnis der Begriffe wurde in den letzten Jahren unter massivem neoliberalen Einfluss umgedeutet.

Aktuell soll *jedliches* Verbot die *jedem* zustehende *unbegrenzte* Freiheit verletzen. Der Erlass eines Verbots wäre dann schon *per se* Angriff auf die Menschenwürde und damit Verfassungsbruch. So stünde jedem ein *unbegrenzt*es Widerstandsrecht zu. Zugegeben: Mit diesen Schlussfolgerungen tun sich Jurist:innen schwer. Auf der Straße und in den Social Media sind sie dagegen sehr populär. „Aber er hat ja nichts an.“ – „Halt´s Maul! Dich kriegen wir auch noch!“ „Wir bringen Deine Kinder um, Du dreckige Schlampe!“ Oder in nur scheinbar milderer Form: Wir beauftragen ein hochdotiertes Gutachten über die Gewebestruktur der kaiserlichen Kleider.

Gier macht dumm – nicht etwa blind. Und so schauen wir lieber zur Seite, wenn es um Menschenrechtsverletzungen geht. Zwar lesen wir die messerscharfe Analyse unserer heutigen Preisträgerin: „Das System Putin: Gelenkte Demokratie und politische Justiz in Russland“. Aber glauben wir allen Ernstes heute noch an „Wandel durch Handel“ als Allheilmittel? „Nun müssen *wir* die Prozession aushalten.“

Doch unser Vater im Märchen wird gewusst haben, warum er eine höhere Macht anrief: „Herr Gott, hört des Unschuldigen Stimme!“ Denn wir wissen ja, wie unsere Gesellschaft mit solchen Situationen umgeht. Und im Gefangensein in den selbst geschaffenen Zwängen sind wir geradezu übersensibel. Schon in der Bibel musste Jesus die Kinder schützen: „Lasset die Kinder zu mir kommen“⁴ und „Wenn Ihr nicht werdet wie die Kinder.“⁵

Wir lassen uns nicht gerne unser Versagen vorhalten, auch nicht mittelbar – weder in politischen Analysen noch in sozialrechtlichen Studien, noch durch Urteile des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte. Da gilt man dann schnell als „zu“ grundrechtsaffin.

Angelika Nußberger hat vermutlich nicht nur einmal einen Preis für ihre Haltung zahlen müssen. Aber heute erhält sie einen Preis, einen Preis gerade für ihre Haltung, ihren Einsatz und ihre herausragende, vielfältige, gesellschaftlich wirksame Arbeit. Ich halte jetzt keine Laudatio. Lieber Herr Küspert, ich darf *Sie* um die Laudatio bitten.

¹ Hans Christian Andersen (1805-1875), Des Kaisers neue Kleider, 1837, stark gekürzt.

² So Olaf Scholz in den Fernsehriellen oder <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/corona-kosten-scholz-interview-100.html> .

³ https://cms.gruene.de/uploads/documents/%C3%96kologische_Modernisierung_Arguhilfen_2021.pdf; <https://www.gruene.de/artikel/sachzwang-wachstum-politische-herausforderung-statt-fraglose-akzeptanz> .

⁴ Markus 10,13-15, auch bei Matthäus 19,13-15 und bei Lukas 18,15-17.

⁵ Matthäus 18,1.